

Neue Mauer für mehr Ökopunkte

Lottstetten (rig) Um die Gemeinde weiter entwickeln zu können, müssen Ausgleichs- und Kompensationsmöglichkeiten gefunden werden, denn ein Wachstum, das gleichzeitig auch einen Flächenverbrauch bedeutet, ist heute nicht mehr möglich. Da Lottstetten anstrebt, ein Gewerbegebiet zu planen und zu erschließen, ist es notwendig, Maßnahmen durchzuführen, die dies überhaupt ermöglichen. Ein guter Weg hierfür sind ökologische Aufwertungen gemeindeeigener Flächen, um sogenannte Ökopunkte zu generieren, die dann wiederum eingesetzt werden können, um entsprechende Planungen zu verwirklichen.

Konkret hat der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung die Erstellung einer Trockenmauer im Bereich der Brücke über die B27 bei den Hardthöfen beschlossen, die rund 116.000 Ökopunkte generieren wird. Die Materialkosten hierfür liegen bei 30.000 Euro, realisiert werden soll das Ganze durch den Nabu und den Schwarzwaldverein.

Mathias Dufner (CDU) befand die Mauer als zu teuer und eigentlich unnötig. Sein Fraktionskollege Lars Rehm entgegnete ihm: „Die Mauer ist eine sehr gute Idee, die den dort lebenden Reptilien hilft und gleichzeitig dem Landschaftsbild dient.“ Für Stefan Rehm ist die Mauer zudem noch eine gute Gelegenheit, elegant an die dringend benötigten Ökopunkte zu kommen. Bürgermeister Andreas Morasch erläuterte noch einmal die Funktionsweise der Ökokontoverordnung. „Durch eine Aufwertung von ökologisch minderwertigen Flächen können wir Ökopunkte sammeln, die wir dringend benötigen, um Baugebiete zu erschließen“, erklärte er. Bislang hat die Gemeinde eine ökopunktfähige Maßnahme im Bereich der Schalmenhalde durchgeführt, ein weiteres Projekt im Hardtwald steht im Winter bevor.

„Wir werden in kommenden Jahr voraussichtlich rund 600.000 Ökopunkte generiert haben“, stellte Hauptamtsleiter Dominic Böhler fest und ergänzte, dass Maßnahmen, die Punkte für das Ökokonto generieren, nicht gefördert werden können. Schließlich stimmte der Gemeinderat einstimmig für den Bau der Trockenmauer und Bürgermeister Morasch dankte den Verantwortlichen von Nabu und Schwarzwaldverein für deren Engagement.

Die Mauer: Auf dem Flurstück 209 im Bereich der Brücke über die B27 bei den Hardthöfen soll eine 80 Meter lange Trockenmauer entstehen, die insbesondere den Lebensraum für Reptilien verbessern und gute Überwinterungsmöglichkeiten bieten soll.



Das Projekt Trockenmauer wurde vor Ort durch Tom Drabinski (Kreisforstamt), Hauke Schneider (Nabu), Bernhard Egli (Naturpark), Bürgermeister Andreas Morasch und Planer Christian Burkhard (von links) besprochen. BILD: RALF GÖHRIG



Morgenstimmung

Herbstlicher Nebelschleier: Christine Morath-Stulz war in Birkendorf unterwegs und fing mit ihrem Handy die Morgenstimmung auf dem Friedhof mit Blick auf das Dorf bei Sonnenaufgang ein. (uor) BILD: CHRISTINE MORATH-STULZ

Kulturspaziergang am Skulpturenweg

- Fest zum 20-Jährigen muss umgeplant werden
- Künstler präsentieren im Frühjahr ihre Arbeiten

VON SABINE GEMS-THOMA

Hohentengen/Kaiserstuhl – Eigentlich sollte die erste Hochrhein Triennale im Sommer zum 20-jährigen Bestehen des grenzüberschreitenden Skulpturenweges in Hohentengen und Kaiserstuhl stattfinden. Coronabedingt musste sie verschoben werden und es wurde umgeplant. Die Vorbereitungen für einen Kulturspaziergang im späten Frühjahr 2021, an dem zehn Künstler aus Deutschland und der Schweiz ihre Arbeiten zum Thema Grenze präsentieren, sind in vollem Gange.

Vor 20 Jahren begann die Geschichte des grenzüberschreitenden Skulpturenweges. Zwölf Skulpturen sind es mittlerweile, die Natur- und Kunstliebhaber auf dem 9,5 Kilometer langen Rundweg entlang des Rheinufers bei Hohentengen und Kaiserstuhl erwandern können. Mit der ersten Hochrhein Triennale, die künftig alle drei Jahre stattfinden soll, wollte der neu gegründete Trägerverein Kulturbrücke einen Impuls für zukünftige künstlerische Aktivitäten geben.

Das ursprüngliche Konzept sah neben den Ausstellungen und Aktionen beidseits des Rheins einen direkten Austausch in Workshops, Diskussionsrunden und Vorträgen vor, was sich durch die coronabedingten Kontaktbeschränkungen nicht realisieren



Nachdem die erste Hochrhein Triennale coronabedingt auf 2021 verschoben werden musste, laufen die Vorbereitungen nun mit überarbeitetem Konzept weiter. Im Bild Mechthild Wagner (links) vom Verein Kulturbrücke und Künstlerin Esther Kempf aus Zürich, die für ihre Arbeit drei Tage auf Erkundungstour entlang des grenzüberschreitenden Skulpturenweges in Hohentengen und Kaiserstuhl war. BILD: SABINE GEMS-THOMA

lassen. „Inzwischen haben wir uns darauf verständigt, eine pandamiege-rechte Veranstaltung im späten Frühjahr 2021 zu bieten. Dazu erstellen wir eine Broschüre, anhand derer jeder individuell die Ausstellungen und Aktionen an jeweils fünf verschiedenen Orten in Kaiserstuhl und Hohentengen in einem Kulturspaziergang erwandern kann“, erläutert Mechthild Wagner aus Hohentengen, Mitinitiantin des Skulpturenweges und der Hochrhein Triennale. Je nach Lage der Dinge soll es auch eine Eröffnung, eine Kulturnacht und Führungen geben.

Über das Jahr haben bereits sechs der zehn teilnehmenden Künstler und Künstlerduos die Grenzregion erkundet. Eine von ihnen ist Esther Kempf aus Zürich. Sie kam durch Franz Krähenbühl, der zusammen mit Alain Jenzer die künstlerische Leitung der Tri-

ennale übernommen hat, dazu. Was hat sie gereizt, mitzuarbeiten? „Das angedachte Thema Mobilität ist sehr offen und sehr passend zum Grenzübergang“, führt Esther Kempf (40) aus. „Es ist jedes Mal spannend, über eine Grenze zu gehen. Speziell ist hier die Deutlichkeit der Grenze, die Klarheit durch den Fluss und die Brücke.“

Ihre künstlerischen Ideen entstehen meist vor Ort. „Man kommt mit einem Fundus an Ideen, sieht eine Situation und stellt eine Verbindung zu dem her, was vorzufinden ist. Mit der Zeit zeigt sich, was besonders anspricht, was machbar ist.“ Drei Tage war Esther Kempf auf Erkundungstour. Hier waren es Lichtquellen in beiden Gemeinden, die etwas in ihr ausgelöst haben.

Schon vor Langem hat sie angefangen, blinkende, flackernde Lampen zu filmen. „Das hat etwas Spann-

Der Verein

Der regionale Förderverein Kulturbrücke erarbeitet zusammen mit den Kuratoren Franz Krähenbühl und Alain Jenzer für die erste „Hochrhein Triennale“ ein künstlerisches Konzept und kulturelles Programm. Ergänzend zum grenzüberschreitenden Skulpturenweg werden künstlerische Aktivitäten in die Zentren der Ortschaften Hohentengen (D) und Kaiserstuhl (CH) hineinragen. Präsidentin des Vereins ist Claudia Meierhofer, Initianten sind Daniel Hertli und Mechthild Wagner (Kulturkommission), Aktivmitglieder sind Bürgermeister Martin Benz, Stadtmann Ruedi Weiss, Christian Burkhard und Robert Ritzmann (Revisoren), Rosi Drayer, Valentin Egloff und Irene Scheider-Ritzmann. Mehr Infos im Internet: <https://hochrheintriennale.eu>

des, wie eine Nachricht aus einer anderen Welt.“ Es sei aber auch eine Möglichkeit, zu kommunizieren, etwa über eine geschlossene Grenze hinweg oder im Blinken einen gemeinsamen Rhythmus zu entdecken.

Bis zur Realisierung ist allerdings noch viel Vorarbeit zu leisten. Wo lassen sich zwei große Lampen in Sichtkontakt am jeweiligen Ufer aufstellen? Welche Genehmigungen braucht es dafür? Wie lässt sich ein manipuliertes Flackern technisch umsetzen? Woher kommt der Strom? Ob die Idee zum Tragen kommt, ist also noch offen. Es wird auf jeden Fall spannend.

LEUTE in Klettgau und Ühlingen



Dank an treue Blutspender

Ehrendadel und Geschenk: Der Klettgauer Bürgermeister Ozan Topcuogullari (rechts) hat 19 Frauen und Männern mit der silbernen beziehungsweise goldenen Ehrendadel mit Urkunde des Deutschen Roten Kreuzes nebst einem Geschenk der Gemeinde für vielmaliges Blutspenden ausgezeichnet. Von links: Nico Welz (zehn Spenden), Hans-Peter Weissenberger (25), Werner Mülhaupt (25), Fabian Stritt-

matter (zehn), Gabriele Gäng-Schmid (75), Achim Gerritsen (25), Alban Schilling (75), Jutta Geiger (zehn), Gertrud Geiß (50), Heinz Smieszek (125), Bruno Bollinger (50), Johannes Weissenberger (50), Johanna Soika (zehn). Nicht anwesend waren: Katja Grießer, Tamara Peter, Frank Ritter, Maria Schleicher, Sonja Willman (zehn) sowie Eugen Spitznagel-Bernhard (25). BILD: EVA BAUMGARTNER



Ehrung für Mitarbeiterinnen

Dank für langjährigen Einsatz: Der Geschäftsleiter der Sozialstation Oberes Wutachtal, Martin Jensen aus Waldshut-Tiengen (rechts), ehrte bei der jüngsten Sitzung des Teams Ühlingen langjährige Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz. Sonja Tajik (links) ist seit zehn Jahren im Einsatz, Bianka Maier engagiert sich seit fünf Jahre für die Sozialstation. Beide Mitarbeiterinnen wurde mit Blumen und einem Präsent für den wertvollen Dienst an Alten und Kranken in der Gemeinde Ühlingen-Birkendorf gedankt. (uor) BILD: CHRISTINE MORATH-STULZ